



**VERBAND TÜRKISCHER INDUSTRIELLER UND
UNTERNEHMER
VERTRETUNG IN DEUTSCHLAND, BERLIN**

ALMANYA BASIN DEĞERLENDİRMESİ

02.11.2009- 06.11.2009

TS-BER/2009/52

Iran will Gas nach Europa liefern



Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 02.11.2009

Käme es dazu, wäre das der Durchbruch für das mehrfach aufgeschobene Nabucco-Vorhaben, das Westeuropa unabhängiger von russischen Gaslieferungen machen soll. Voraussetzung für eine Beteiligung des Iran wäre aber eine Beilegung des Atomstreits mit Teheran.

Resa Kaseisadeh, der Direktor der staatlichen iranischen Gas-Export-Gesellschaft NIGEC, sagte am Wochenende der iranischen Nachrichtenagentur Mehr, man führe "inoffizielle Gespräche mit mehreren europäischen Energieunternehmen" über Gaslieferungen für Nabucco. Die 3300 Kilometer lange Pipeline soll ab 2014 Gas aus Mittelasien über die Türkei und den Balkan nach Österreich bringen. An dem Nabucco-Konsortium sind unter Führung des österreichischen Energiekonzerns OMV Firmen aus der Türkei, Bulgarien, Rumänien und Ungarn sowie das deutsche Energieunternehmen RWE beteiligt.

30 Millionen Kubimeter pro Jahr

Das Vorhaben stockt aber, weil es bisher noch keine festen Lieferverträge für die bis zu 30 Millionen Kubikmeter Gas gibt, die jährlich durch die Rohrleitung fließen sollen. Als mögliche Lieferländer gelten Aserbaidschan, Turkmenistan und der Irak. Eine Beteiligung des Iran, der global über die zweitgrößten bekannten Erdgasvorkommen nach Russland verfügt, wäre ein großer Schritt nach vorn für das auf knapp acht Milliarden Euro veranschlagte Vorhaben. Nabucco wäre damit auch im Vorteil gegenüber dem Russischen Konkurrenzprojekt South Stream. Mit dieser Pipeline, die russisches Erdgas quer durchs Schwarze Meer über den Balkan nach Österreich und Italien bringen soll, will der Kreml-Konzern Gazprom seine dominierende Stellung auf dem europäischen Gasmarkt festigen.

Vor allem die Türkei will den Iran bei Nabucco an Bord holen. Ministerpräsident Tayyip Erdogan sagte vergangene Woche bei einem Besuch in Teheran, ohne iranische Gaslieferungen sei das Nabucco-Projekt zum Scheitern verurteilt. Während des Erdogan-Besuchs unterzeichneten der Iran und die Türkei ein Erdgasabkommen. Es gibt der staatlichen türkischen Erdölgesellschaft TPAO eine Konzession, im iranischen South Pars-Feld 35 Milliarden Kubikmeter Erdgas zu fördern. Davon ist die Hälfte für den türkischen Markt bestimmt, die andere Hälfte soll nach Westeuropa exportiert werden - mutmaßlich durch die Nabucco-Pipeline. Der Iran war schon früher als möglicher Lieferant für Nabucco im Gespräch. Dem stehen aber bisher der Streit um das Atomprogramm Teherans und die deswegen verhängten internationalen Handelssanktionen im Wege. Der Westen verdächtigt den Iran, unter dem Deckmantel eines zivilen Atomprogramms an nuklearen Waffen zu arbeiten. Teheran soll deshalb auf die Uran-Anreicherung verzichten. Ein Kompromissvorschlag der UN-Atomenergiebehörde sieht vor, dass der Iran etwa drei Viertel seiner Uran-Bestände in Russland anreichern und in Frankreich zu Brennstäben verarbeiten lässt. Damit könnte das Land am Bau von Atomwaffen gehindert werden. Es ist aber noch offen, ob Teheran dem Kompromiss zustimmt.

Türkei kritisiert Sanktionen gegen Iran

Der türkische Premier Erdogan kritisierte am Wochenende die internationalen Sanktionen gegen den Iran. In einer Fernsehansprache sagte Erdogan offenbar unter Anspielung auf Israel, "diejenigen, die diese arroganten Sanktionen wollen, müssen als erste diese Waffen abgeben". Bereits vergangene Woche hatte Erdogan bei einem Besuch in Teheran das iranische Atomprogramm als 'humanitär und friedlich' bezeichnet und die Befürchtungen des Westens als "Gerede" abgetan. "Ich glaube, früher oder später wird man bei Nabucco die Bedeutung einer Beteiligung des Iran erkennen", habe der türkische Premier dem iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad versichert, berichteten iranische Medien. Schon nächste Woche will Erdogan erneut mit Ahmadinedschad zusammentreffen: am kommenden Montag wird der iranische Präsident zu einem Treffen der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC) in Istanbul erwartet.

IRAN NABUCCO'ya DAHİL OLMAK İSTİYOR

Türkiye, Batılı partnerlerinin tüm çekincelerine rağmen, Tahran ile enerji alanındaki iş birliği konusunda ısrarcı olmaya devam ediyor. Türkiye Başbakanı Recep Tayyip Erdoğan, hafta sonu İran'a karşı uygulanan ambargoyu "kibirli" diye tanımladı. Ankara'ya göre, İran gazı planlanan Nabucco boru hattından Avrupa'ya sevk edilebilir. Bu, İran'ın nükleer programıyla ilgili anlaşmazlık nedeniyle oldukça hassas bir konu.

Beş devlet ile AB, temmuz ayında Ankara'da yapılan bir törenle Nabucco boru hattı inşaatının siyasi temelini atmışlardı. 3300 kilometre uzunluğundaki hattın, 2014 yılından itibaren Azerbaycan, Türkmenistan ve Kuzey Irak'tan gelecek gazı Rusya'ya uğramaksızın Avusturya'ya kadar pompalaması öngörülüyor. AB bu şekilde kendisini Rusya'dan bağımsız hâle getirmek istiyor. İran'ın projeye dâhil edilmesi, boru hattının işletilmesi hususunda, yeterli gaz rezervi sağlaması açısından Nabucco Konsorsiyumunun işini kolaylaştırırdı. İran, Rusya'dan sonra dünyanın en büyük gaz rezervlerine sahip ikinci ülkesi olarak biliniyor.

Erdoğan'ın İran ziyareti sırasında, Ankara'nın önümüzdeki yıllarda İran'ın enerji altyapısına milyarlık yatırımlarda bulunmak istediğinden söz edildi. İranlı bir üst düzey yetkili hafta sonu, Avrupa enerji şirketleriyle Nabucco'ya katılım konusunda görüşmeler yapıldığını açıkladı.

Nabucco Projesi'nde yer alan RWE şirketi ise bu haberi yalanladı. Şirketin sözcüsü, "RWE, İran gazını satın almayı ve Nabucco hattından sevk etmeyi planlamıyor." dedi. Şirket sözcüsü, boru hattının doldurulması için İran gazına ihtiyaç olmadığını vurgulayarak Hazar Denizi'ne kıyısı olan ülkeler ve Irak ile birlikte yeterince sevkiyatçının olduğunu belirtti.

Eine Mauer, die nicht fällt

Berliner Zeitung

Berliner Zeitung, 04.11.2009

Auf Zypern schwindet das Interesse der Menschen an einer Wiedervereinigung des griechischen und des türkischen Teils

Mirko Heinemann

NIKOSIA. Jeden Abend um neun nimmt Charis seinen Platz auf dem Barhocker in der Kneipe "Kath' Odon" ein, auf dem Schoß seine Gitarre. Als erstes Lied singt er eine alte griechische Weise. Die jungen Leute an den Tischen klatschen den Takt mit und stecken ihm Geldscheine an den Gitarrenhals. "Die Gäste mögen die Lieder aus Griechenland am liebsten", erzählt Charis in einer Pause. "Kath' Odon" bedeutet: "auf dem Weg", die Kneipe liegt in Nikosia, im griechischen Teil Zyperns, keine fünfzig Meter von der "Green Line" entfernt. Die grüne Linie, eine Grenze aus Stacheldraht und Niemandsland, durchschneidet die Hauptstadt und die ganze Insel. Dahinter liegt Nordzypern, das seit 1974 von der türkischen Armee besetzt ist.

Seit sechs Jahren ist die Grenze durchlässig. Es gibt Passkontrollen, aber man kann hin und her wechseln, so oft man will. Die türkischen Beamten drücken einen Einreisestempel auf ein Blatt Papier, das in den Pass gelegt wird. Diese Kontrollen, sagt Charis, seien schuld daran, dass er noch nie drüben war. "Warum soll ich meinen Pass vorzeigen", fragt er entrüstet. "Ich bin Bürger der Europäischen Union, und Zypern ist in der EU. Das da drüben ist mein Land."

Das ist richtig. Ganz Zypern ist EU-Mitglied. Nur: Die Souveränität der Republik Zypern endet an der "Green Line". Dahinter liegt die "Türkische Republik Nordzypern", ein Staat, der von keinem Land außer der Türkei anerkannt ist. Und der deshalb komplett vor ihr abhängig ist. Alle Flugverbindungen führen über die Türkei, wer Briefe nach Nordzypern schickt, schreibt als Adresse "Mersin", Türkei, die nächste Stadt auf dem Festland.

Trauma der Vertreibung

Ein Teil der EU ist also von türkischen Truppen besetzt. Darauf beharrt Charis, trotzig und unnachgiebig. Ob er denn nicht wissen wolle, welche Musik dort gespielt wird? Nein, erwidert Charis. "Was dort vor sich geht, interessiert mich überhaupt nicht." Es ist ein Standardsatz, den man von griechischen Zypriern immer wieder hört. Und das ist die eigentliche Tragik der Mauer in Zypern.

Denn hinter der Grenze leben Menschen, die ebenfalls Zypriern sind. Wie Feridun Isiman. Einige hundert Meter hinter der "Green Line", nahe der Arabahmet-Moschee, sitzt er in seiner Galerie und nippt am türkischen Kaffee. Isiman ist ein bekannter Künstler, er hatte Ausstellungen in den USA, Kanada und Europa, er lehrt an drei Kunsthochschulen. 61 Jahre ist er alt, seine schwarze Löwenmähne hat er zum Zopf gebändigt. Die meisten Arbeiten Isimans sind Porträts. Eine Kritikerin schrieb einmal, die Menschen auf seinen Bildern schienen auf etwas zu warten. Feridun Isiman nickt.

"Sie hat erkannt, was mir selbst lange nicht bewusst war". Es habe mit seinem persönlichen Trauma zu tun.

Isiman verbrachte seine Kindheit in einem Dorf nahe Nikosia, in dem Türken und Griechen damals zusammenlebten. "Meine Großmutter war Hebamme", erzählt er, "bei uns gingen die Nachbarn ein und aus, auch Griechen." Es sei üblich gewesen, dass man die Sprache der anderen Volksgruppe sprach. "Niemand hat über Nationalität oder Religion nachgedacht."

Griechen und Türken waren damals noch paritätisch an der Regierung Zyperns beteiligt, doch immer wieder gab es blutige Konflikte zwischen den Volksgruppen. 1963, kurz vor Weihnachten, eskalierten die Spannungen. Griechische Freischärler drangen in Dörfer ein und deportierten türkische Bewohner. Sie kamen auch in Isimans Dorf, er war 15 Jahre alt. "Vor dem Lastwagen, der uns Gefangene wegbringen sollte, stand eine Nachbarin", erinnert er sich. "Sie war früher regelmäßig Gast in unserem Haus. Sie machte diese Bewegung." Feridun Isiman fährt sich mit der Hand am Hals entlang wie mit einem Messer. Er schüttelt den Kopf. "Ich habe das nie verstanden. Wir waren doch wie Verwandte."

Seine Familie wurde mit 600 anderen türkischen Zypriern in eine Schule gebracht und dort festgehalten. Davor hob ein Bulldozer Gräben aus. Massengräber, glaubten die Gefangenen. Erst nachdem das Rote Kreuz einschritt, wurden sie freigelassen. Feridun Isiman lebte jahrelang in Flüchtlingsheimen, sein Dorf hat er nie wieder gesehen. Noch heute träumt er von der Gefangenschaft. "Ich würde gern diese Ketten sprengen", sagt er. "Ich würde gerne noch eine Versöhnung erleben. Aber ich kann keine Lösung erkennen. Die Politiker reden, aber sie tun nichts."

In der Tat wird zwar verhandelt, es geschieht jedoch wenig. Zuletzt hatte Zypern 2004 eine echte Chance auf Versöhnung, als die Bevölkerung über einen langfristig angelegten Wiedervereinigungsplan des damaligen UN-Generalsekretärs Kofi Annan abstimmte. Die türkischen Zypriern waren in der Mehrheit dafür, die Zyperngriechen lehnten den Plan nach einer Kampagne des damaligen Präsidenten Papadopoulos ab, der Ängste vor billigen Arbeitskräften, Überfremdung und Benachteiligung schürte. Eigentlich hatte Annans Plan Bedingung für einen Beitritt der gesamten Insel Zypern in die EU sein sollen. Nach starkem Druck Griechenlands wurde der Weg dennoch freigemacht. Seitdem ist die Insel auf dem Papier EU-Mitglied, faktisch aber nur der Süden. Und seitdem, sagen Beobachter, hat das Interesse vor allem der Zyperngriechen an einer Lösung stark nachgelassen. Viele, deren Horizont bislang kaum über die kleine Insel hinausreichte, sehen sich plötzlich als Teil einer starken Staatengemeinschaft. Und mit der Einführung des Euro prosperierte die Wirtschaft, der Abstand zum armen Norden wächst weiter.

Auch der innerliche Abstand wächst. Beobachten lässt sich das besonders bei der jungen Generation. Anthony, einen 16-jährigen Oberschüler aus dem griechischen Teil, reizt England als Reiseziel viel mehr als der Norden seiner Heimatinsel. "Dort spricht kaum jemand englisch", glaubt er. "Wie sollen wir miteinander reden?" Er war aber noch nie dort.

Selbstkritik hört man bei den Zyperngriechen selten, auch die eigene Verantwortung für die Teilung wird negiert. Dabei waren es griechische Obristen, die 1974 einen

Putsch auf der Insel anzettelten. Zypern sollte an Griechenland angegliedert werden, um den alten Nationalistentraum von einem Großgriechischen Reich zu verwirklichen: die "Megali Idea". Die Türkei als eine der Garantiemächte nahm den Putsch zum Anlass, in Zypern einzumarschieren. Sie befürchtete Massaker an der türkischen Bevölkerung, die damals bereits in bewachten Enklaven lebte.

Noch heute wehen in Nikosia allerorten griechische Fahnen. In der südzyprischen Armee werden immer noch antitürkische Sprechchöre angestimmt, eine vom Bildungsminister Andreas Dimitriou geplante Reform der nationalistisch geprägten Schulbücher stößt auf erbitterten Widerstand. Neben den Konservativen wendet sich vor allem die einflussreiche griechisch-orthodoxe Kirche gegen eine differenzierte Geschichtsbetrachtung. Mit Parolen wie "Sie zerstören unsere Kirchen!" wird Stimmung gegen die muslimischen Landsleute im Norden gemacht.

Der Tourismus liegt brach

Wirtschaftsbeziehungen anderer Staaten in den Inselnorden werden vom Süden seit jeher bekämpft. Seit der Annan-Plan von den Griechen abgelehnt wurde, versucht man im Norden der wirtschaftlichen Stagnation auf andere Weise zu entkommen. Ferienhäuser werden in großem Stil an Ausländer verkauft, um das brachliegende Tourismusgeschäft anzukurbeln - auch auf Land, das einst Zyperngriechen gehörte. Das wurde kürzlich vom Europäischen Gerichtshof verurteilt. Nordzypern bleibt abhängig - von der Türkei wie von der Gnade der Zyperngriechen.

Feridun Isiman ist trotz seiner schlimmen persönlichen Erlebnisse kein Revanchist. "Ich habe meinen Cousin verloren, und ganze Familien auf türkischer Seite wurden im Krieg ermordet", sagt er. "Aber das gab es auch bei den Griechen. Wir sollten an die kommende Generation denken", sagt Isiman.

Er selbst hat Freunde im griechischen Teil. Einer von ihnen ist Andreas Kalogirou, ebenfalls ein Künstler. Auch seine Familie wurde vertrieben, sie musste nach der türkischen Besetzung aus dem Norden fliehen. Das Dorf, in dem er als Kind lebte, ist heute militärisches Sperrgebiet. Nahe gekommen sind sich Feridun Isiman und er in Mazedonien, bei einem Künstlerworkshop. In dem internationalen Umfeld merkten sie, dass es für sie viel wichtiger war, Zypriener zu sein als Türke oder Grieche.

Eine gemeinsame Arbeit der beiden Künstler zeigt die Liebesgöttin Aphrodite, die dem Meer entsteigt und eine Kirche, die zugleich Moschee ist. Es sind Symbole eines untergegangenen Zypern und einer Aussöhnung, die es wohl so schnell nicht geben wird.

YIKILMAYAN DUVAR

AB vatandaşı olduğunu söyleyen Charis adlı Rum, "Yeşil hat" civarında bir tavernada gitarist ve Türk tarafının adanın kuzeyine geçmek isteyenlerin pasaportlarını kontrol etmelerinden büyük rahatsızlık duyuyor. Zira Kıbrıs Adası Avrupa Birliği üyesidir. Ancak Ada'nın kuzey kesimindeki "Kuzey Kıbrıs Türk Cumhuriyeti" uluslararası olarak tanınmıyor. Sadece Türkiye Cumhuriyeti'nin tanıdığı kuzey kesimi bu nedenle tamamiyle bu ülkeye bağımlı bir durumdadır.

Bunun ötesinde AB topraklarının bir kısmı Türk ordusunca işgal altında (metinden aynen) tutulmaktadır. Güneydeki Rumlar Ada'nın kuzeyinde ne olup bittiğiyle hiçbir şekilde ilgilenmiyor. Adadaki duvarın asıl trajedisi de zaten budur.

Yeşil hattın biraz ötesinde Türk tarafında 61 yaşındaki Feridun Işıman adlı sanatçı yaşıyor. Ünlü bir sanatçı olan Işıman, Lefkoşa yakınlarında o dönemler Türkler ve Rumların bir arada yaşadıkları bir köyde çocukluğunu geçirmiş. Büyükannesi köyde ebe olan Işıman, o dönemlerde kimsenin milliyet ve din gibi unsurları dikkate almadığını belirtiyor.

Kıbrıs Adası'nda 1963 yılında kanlı çatışmaların başladığında 15 yaşında olan Işıman, köylerinin Rumlar tarafından basıldığını ve kamyonlarla götürülmek üzereyken uzun yıllar komşuları olan Rum bir kadının kendisine "Boğazınız kesilecek." şeklinde bir işaret yaptığını hatırlıyor. Bu davranışı hiçbir zaman anlayamadığını söyleyen sanatçı, "Biz bu kadınla adeta akraba gibi yaşıyorduk." diyor.

Feridun Işıman'ın ailesi 600 Kıbrıs Türk'ü ile birlikte bir okula kapatılır. Okulun önünde bir buldozer çukur açmaktadır. Okula kapatılan Kıbrıslı Türkler toplu mezar hazırlandığına inanır. Bu arada olaya Kızıl Haç örgütü müdahale eder ve tutsaklar serbest kalır. Uzun yıllar savaş kaçkını olarak yaşayan Feridun Işıman, Kıbrıs sorunu konusunda siyasetçilerin çok fazla konuştuklarını fakat hiçbir şey yapmadıklarını vurguluyor.

Gerçekten de Kıbrıs sorunu konusunda yıllardır müzakereler yürütülmesine rağmen hâlâ bir netice elde edilememiştir. Siyasi gözlemciler, Rum kesiminin AB'ye üye olmasından sonra çözüm konusunda pek fazla gayret göstermediğini belirtiyor.

Kıbrıslı Rumların Ada'daki olaylarla ilgili kendilerini pek fazla eleştirmedikleri ve sorumluluk üstlenmekten kaçındıkları dikkat çekiyor. Hâlbuki Ada'da 1974 yılında askerî bir darbe yapılmasından Yunanlı subaylar sorumludur. Bu şekilde Kıbrıs Adası Yunanistan'a bağlanarak "megali idea" hayali gerçekleştirilmek isteniyordu. Bu nedenle Türkiye garantörlük hakkını kullanarak Ada'ya askerî birliklerini göndermiştir.

Günümüzde Lefkoşa'nın Rum kesiminde hâlâ Yunanistan bayrakları dikkat çekiyor. Rumların ordusunda ise Türkiye karşıtı söylemler hâlâ güncelliğini korumakla birlikte, bu konuda okul kitaplarının değiştirilmesine karşı çıkmaktadır. Ayrıca muhafazakâr Rum Ortodoks Kilisesinin kuzeydeki Müslümanlara olumlu yaklaşmadığı ve "Onlar bizim kilisemizi yıkıyorlar." düşüncesinde olduğu biliniyor.

Sanatçı Feridun Işıman, yaşadığı olumsuzluklara ve kötü anılarına rağmen kin gütüyor. Savaşta kuzenini kaybettiğini ve çok sayıda Türk ailenin katledildiğini söyleyen sanatçı, artık gelecek nesilleri düşünmemiz gerektiğini hatırlatı

"Jetzt ist Zypern an der Reihe"

DER TAGESSPIEGEL

Tagesspiegel, 05.11.2009

Die Türkei plant eine neue Initiative für die geteilte Insel :Laut bisher unbestätigten Berichten sucht Ankara nach einem Weg, um den Zypern-Streit mit der EU aus der Welt zu schaffen.

Istanbul - Ahmet Davutoglu ist ein viel beschäftigter Mann. Innerhalb weniger Wochen hat der türkische Außenminister gleich an mehreren Fronten diplomatisches Neuland betreten. Er hat eine Grundsatzvereinbarung zur Aussöhnung mit Armenien unterschrieben, an der ersten gemeinsamen türkisch-syrischen Kabinettsitzung in Damaskus teilgenommen, mit der Unterzeichnung von fast 50 Vereinbarungen in Bagdad die Beziehungen zum Irak vorangebracht und bei einem Besuch in Teheran mit dem Nachbarn Iran über eine engere Zusammenarbeit gesprochen. Und nun? „Jetzt ist Zypern an der Reihe“, berichten die türkischen Zeitungen. Davutoglu dringt auf eine Lösung für die geteilte Mittelmeerinsel – nicht zuletzt, um die türkischen EU-Chancen zu verbessern.

Zypern ist seit einem griechisch-zyprischen Putsch und einer dadurch ausgelösten türkischen Militärintervention 1974 geteilt. Vor fünf Jahren lehnten die Inselgriechen einen UN-Plan für die Wiedervereinigung ab. Seit dem vergangenen Jahr laufen neue Friedensverhandlungen, die aber ebenfalls bisher ergebnislos blieben.

Vor zwei Wochen ließ Davutoglu knapp 40 türkische Botschafter nach Ankara einfliegen. In einem zweitägigen „Brainstorming“ entwickelten die Diplomaten neue Ideen zur Lösung des Zypern-Konflikts, wie das Außenamt anschließend mitteilte. Kurz darauf war der türkisch-zyprische Volksgruppenführer Mehmet Ali Talat in Ankara zu Gast, wo er auf die neue Linie eingeschworen wurde.

In dieser Woche wendet sich Ankara ans Ausland. An diesem Donnerstag wird der britische Außenminister David Milliband in der türkischen Hauptstadt erwartet. Gleichzeitig jettet der türkische EU-Minister Egemen Bagis nach Athen, und Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan will eine Begegnung mit US-Präsident Barack Obama in Washington am Wochenende nutzen, um die Amerikaner ins Boot zu holen.

Inhaltlich ruht die türkische Initiative offenbar auf zwei Säulen. Zum einen will Ankara Bewegung in die Friedensgespräche zwischen Talat und dem griechisch-zyprischen Präsidenten Demetris Christofias bringen. Der zweite Aspekt ist außenpolitischer Natur. Laut bisher unbestätigten Berichten sucht Ankara nach einem Weg, um den Zypern-Streit mit der EU aus der Welt zu schaffen. Brüssel hat acht Verhandlungskapitel der türkischen Beitrittsgespräche auf Eis gelegt, weil die Türkei ihre Häfen nicht für Schiffe aus der zur EU gehörenden griechisch-zyprischen Republik öffnen will. Davutoglu will die EU nun offenbar dazu bewegen, das Handelsembargo gegen den türkischen Insektor etwas zu lockern. Dann könnten sich erste türkische Häfen für griechische Zyperer öffnen.

Nach den diplomatischen Erfolgen im Süden und Osten der türkischen Grenzen wird Zypern nun zur Bewährungsprobe der Vision des Außenministers, die Türkei zur Regionalmacht zu machen, die ein gutes Verhältnis zu allen Nachbarn hat. *Thomas Seibert*

ŞİMDİ SIRADA KIBRIS VAR

Türkiye'nin Dışışleri Bakanı Ahmet Davutoğlu, Kıbrıs sorununun çözümü konusunda yeni bir girişim başlatmayı düşünüyor. Kıbrıs adası, Yunan-Kıbrıs askerî darbesi ve bunun sonucunda Türklerin adaya 1974 yılında askerî müdahalede bulunmasından bu yana bölünmüş bir durumdadır. Kıbrıs'ta uzun yıllardır sürdürülen birleşme çabaları başarısız kalmıştır. Son olarak 5 yıl önce adadaki Rumlar BM'nin bir planına karşı çıkmışlardı. Geçen yıl başlatılan barış görüşmelerinde de henüz bir ilerleme kaydedilemedi.

İki hafta önce 40 büyükelçi görüş alışverişinde bulunmak üzere Ankara'da bir araya geldiler. Daha sonraları da Kıbrıslı Türk lider Mehmet Ali Talat Türkiye'yi ziyaret etti.

İngiltere Dışışleri Bakanı David Miliband'ın, Kıbrıs sorununu görüşmek üzere perşembe günü Türkiye'ye gelmesi bekleniyor. AB işlerinden sorumlu Devlet Bakanı Egemen Bağış Atina'ya ve Başbakan Erdoğan da önümüzdeki hafta ABD'ye gidecek. Ankara, Talat ile Hristofyas arasında bu zamana kadar neticesiz kalan müzakerelere yeni bir ivme kazandırmak istiyor. Türk medyasında yer alan haberlere göre, Talat'ın muhtemel bir birleşme ile ilgili bazı konularda daha fazla esneklik göstermesi bekleniyor.

Bunun yanı sıra Ankara Kıbrıs sorunu nedeniyle AB müzakerelerinin aksamasına bir son vermek istiyor. Türkiye-AB müzakereleri, Türkiye'nin, AB üyesi Kıbrıs Cumhuriyeti gemi ve uçaklarına limanlarını açmaması nedeniyle askıya alınmış bir durumdadır. Dışışleri Bakanı Davutoğlu, AB'yi, adanın Türk kesimine yönelik uygulanan ticari ambargoyu en azından hafifletmesi için ikna etmeye çalışacak.

Türkiye'nin Dışışleri Bakanı Davutoğlu, Kıbrıs sorununun çözümü için Mehmet Ali Talat'ı adeta bir garantör olarak görüyor. Ancak reform yanlısı Talat'ın gelecek nisan ayındaki seçimlerde yeniden seçilememesi söz konusu olabilir. Türk tarafı Kıbrıs Rum kesiminin oyalama taktiği uygulamasından yakınıyor. Zira, Kıbrıs sorunu konusunda bir çözüm sağlanamaması Türkiye-AB müzakere sürecini olumsuz etkiliyor.

Dışışleri Bakanı Davutoğlu, bölgede etkili bir güç olabilmek için tüm komşu ülkelerle sorunsuz ilişkilere sahip olunması gerektiğine inanıyor. Kendisi, daha önceleri güney ve doğudaki komşu ülkelere yönelik elde ettiği diplomatik başarıları şimdilerde Kıbrıs'ta tekrarlamayı hedefliyor.